

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 75 (1957)
Heft: 7

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neben dieser Tätigkeit erbaute er die Wohnstadt Schükrü-Saracoglu und die neue Staatsoper. Aus diesem letzten Werk spricht die Reife des 70jährigen Meisters. 1946 wurde er Professor an der Technischen Universität Istanbul. In der Einsamkeit der Fremde beschrieb er aus der Erinnerung sein vielgestaltiges Leben im Buche «Leben und Bauen» (Stuttgart, Engelhorn 1950).

Noch immer fühlte sich Paul Bonatz mit der Heimat verbunden. 1954 kehrte er nach Stuttgart zurück. Als Begutachter im Dienst der Württembergischen Regierung nahm er lebhaft Stellung gegen die stark umstrittenen Pläne der Stuttgarter Stadtbehörden für den Wiederaufbau der Landeshauptstadt. Der ihm anvertraute Wiederaufbau des Stuttgarter Kunstgebäudes, eines Hauptwerkes seines verehrten Meisters Theodor Fischer, sollte sein Lebenswerk krönen. Doch durfte er die Vollendung nicht mehr erleben. Bald nach einer Operation, die ihm Heilung von einem heimtückischen Leiden verhieß, trat der Tod als Erlöser an sein Schmerzenslager, an der Schwelle seines 80. Lebensjahres.

Bonatz besass einen scharfen Verstand. Als einem Meister der Organisation gelang es ihm stets, selbst ein verwickeltes Programm auf eine einfache Formel zu bringen, den Grundriss klar zu ordnen, die Baumassen zu gliedern, den Fassaden Spannung zu verleihen und die Akzente richtig zu setzen. Auch besass er ein feines Gefühl für ein anziehendes Detail und die Wahl des passenden Materials. Kein Wunder, dass ihm auch städtebauliche Gestaltung oder die Einfügung eines Baues in seine Umgebung ganz besonders lagen. Er arbeitete rasch, gab sich aber nicht schnell zufrieden. Dem Problem des «Kreuzraumes» widmete er zusammen mit einzelnen Schülern eingehende Studien. Zu seinen schönsten Arbeiten gehören die Räume im Stuttgarter Bahnhof, Gedenkstätten vom einfachen Soldatengrab bis zum monumentalen Ehrenfriedhof, dann aber auch die Bauten der Technik und seine Wohnhäuser in Stuttgart und Köln. In seinem letzten Werk, der türkischen Staatsoper in Ankara, ist seine ganze Lebensarbeit als künstlerisches Vermächtnis zusammengefasst. Von seinen weiten Reisen brachte er reiche Anregungen mit heim. Nie hat er sich von vornherein einer bestimmten Idee verschrieben; er blieb aber auch unbeirrt von den tastenden Versuchen der zwanziger Jahre. Abgesehen von einzelnen weniger geglückten Arbeiten, wie dem Kölner Richmodishaus oder dem Stummhaus in Düsseldorf, führte seine Entwicklung langsam und stetig von Theodor Fischer über einen persönlich empfundenen Neuklassizismus, dann Spätbarock zur einfachen Form des englischen und deutschen Landhauses.

Paul Bonatz war aber nicht nur einer der grossen Baukünstler unserer Zeit, sondern auch ein hervorragender Lehrer und Erzieher. Vierzig Jahre lang lernte eine grosse Schar junger Leute bei ihm. Er wusste sie für den Architektenberuf zu begeistern, indem er sie zu den Quellen führte. Gemeinsame Semesterarbeiten gab es nicht, einen jeden liess er sein Thema frei wählen und in seiner eigenen Sprache behandeln. Doch lebte er sich so in die einzelne Arbeit ein, dass er sich nach Jahren noch deutlich daran erinnerte.

Unter den Bonatz-Schülern waren unsere Landsleute stets besonders zahlreich. Selbst von weltmännischem Auftreten, wusste er ihre schlichte, oft linkische Art zu schätzen. Vielen unter ihnen war er persönlich zugetan. Auch unsere Gedanken weilen heute, da ein grosser Teil der deutschen Architektenschaft um ihren Lehrer trauert, an der Stätte seines langjährigen Wirkens. Voller Erwartung standen wir einst an der Schwelle zu einer unbekannten Welt, unter sicherer Führung strebten wir nach Vervollkommenheit, heute verneigen wir uns in Dankbarkeit vor der überragenden, einmaligen Persönlichkeit des toten Meisters. *Max Türlér*

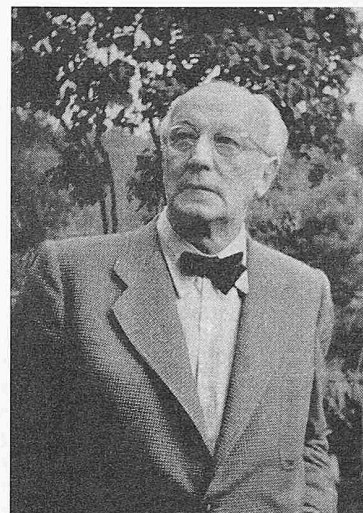
† **Walter Pfeiffer**, Dipl. Ing. S. I. A., G. E. P., von Mollis, geb. am 14. Febr. 1893, ETH 1911 bis 1916, seit 1923 Inhaber eines Ingenieurbüros in Winterthur, vor allem bekannt durch seine Tätigkeit auf dem Gebiete des Schallschutzes, ist am 6. Februar nach kurzer Krankheit entschlafen.

† **Emile Schlumberger**, Masch.-Ing. G. E. P., von Mulhouse, geb. am 23. März 1878, Eidg. Polytechnikum 1896 bis 1900, gew. Ingénieur principal du service électrique de l'Association Alsacienne des propriétaires d'appareils à vapeur, ist im Jahre 1955 gestorben, wie wir soeben erfahren.

MITTEILUNGEN

Lawinenschutzdächer in Oesterreich. Der Katastrophenwinter 1953/54 veranlasste die österreichischen Bundesbahnen, an der Westrampe der Arlbergbahn zu den bestehenden 615 m Lawinenschutzdächern noch fünf weitere Dächer von total 506 m Länge zu errichten. Als besondere Schwierigkeit erwies sich neben schwer zugänglichem Gelände die sehr dichte Zugfolge (elektrisch), die nicht gestört werden durfte, so dass Verbauungen der Gleise und Materialtransporte wie auch Montagehilfsmittel auf Schienen entfielen. Vielfach benutzte man daher kurze Bauseilbahnen und verwendete für die Ausführung der Dächer möglichst weitgehend Eisenbeton-Fertigteile. Zwei sehr kurze Abschnitte, an einen bestehenden Aquädukt anschliessend, wurden mit speziellen, im Widerlager verankerten Betonformsteinen aufgemauert. Die Lösungen für alle anderen Abschnitte richteten sich nach den jeweiligen Geländeverhältnissen. Die tragenden Rahmen (Riegel und Stiele) sind in Ortbeton ausgeführt, während die Deckplatten und die Anschlüsse an den Felshang aus Fertigbalken mit dazwischen verlegten Platten aus Vakuumbeton bestehen, in Längs- oder Querrichtung zum Gleis verlegt, darüber eine Ortbetonschicht, die über vorstehende Bügel und Balken- und Riegelarmierungen schubfest mit Rahmen und Fertigteilen verbunden ist. Eine rauh gehaltene Oberfläche und vorstehende Nocken auf den Balken verstärken das Zusammenwirken. Wo Steinschlag zu erwarten ist, wurde die Platte hoch mit Erde überdeckt. Auf eine hangseitige Mauer verzichtete man in allen Fällen. Zur Ausführung der Stieffundamente wurde das Gleis abschnittsweise auf 10 m lange Hilfsbrücken gesetzt. Bestehende Stützmauern bleiben ohne Auflast durch die Neukonstruktionen. («Oesterreichische Bauzeitschrift», 1956, Heft Nr. 10).

Internationale energiewirtschaftliche Zusammenarbeit. Die technischen und wirtschaftlichen Probleme einer solchen Zusammenarbeit wurden an der Weltkraftkonferenz 1956 in Wien behandelt. Die diesbezüglichen Berichte befassten sich ausschliesslich mit der Elektrizitätswirtschaft. Hervorzuheben ist die sehr gute Koordinierung des internationalen Elektrizitätsaustausches in Westeuropa. Noch bestehen sehr grosse Ausbau- und Exportmöglichkeiten für Wasserkraftenergie in Oesterreich und Jugoslawien. So können in Oesterreich aus wirtschaftlich ausbaubaren Werken 40 Mld kWh pro Jahr erzeugt werden, wovon 6 Mld kWh aus Speicherseen. Das technisch ausbaufähige Potential wird sogar zu 60 Mld kWh angegeben (Schweiz Vollausbau 32 Mld kWh). Ausgebaut sind in Oesterreich erst rd. 10 Mld kWh. In Jugoslawien sind nach durchgeführten Studien insgesamt etwa 58 Mld kWh pro Jahr erzeugbar, wovon heute erst rd. 3 % ausgebaut sind. Günstig ist der zu erwartende Winterüberschuss von 5 bis 7 Mld kWh infolge der dort herrschenden Niederschlags- und Abflussverhältnisse. Weiter wurden die technisch-wirtschaftlichen Grenzen für die Spannungen 110, 220 und 380 kV, die maschinelle und elektrische Disposition von Grenzkraftwerken, die Verbesserung der dynamischen Stabilität synchroner Uebertragungskreise und die für einen ausgedehnten und sicheren Verbundbetrieb notwendigen Fernmelde-Fernmessanlagen diskutiert. Diese Angaben entnehmen wir dem Aufsatz von P. Troller in «Bulletin SEV» 1956, Nr. 25. Für weitere, ausführliche Informationen über die Wiener Weltkraftkonferenz verweisen wir auf «Wasser- und Energiewirtschaft» 1957, Heft 1, und «Brennstoff - Wärme - Kraft» 1956, Hefte 6 und 9 (auch als Sonderdruck).

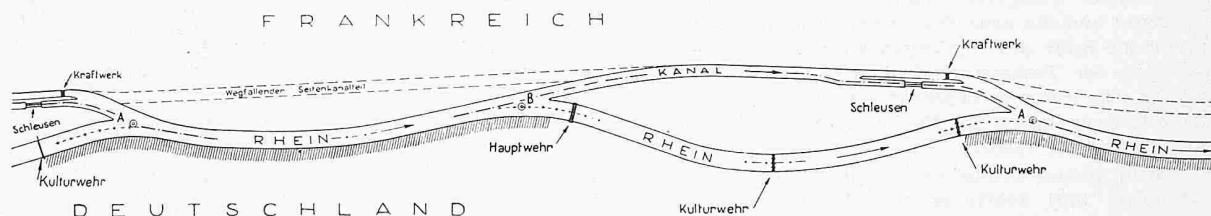


Prof. PAUL BONATZ

Architekt

1877

1956



Ausbau des Rheins zwischen Basel und Strassburg. Für dieses grosse Unternehmen, das die SBZ in seinen Anfängen auf Schritt und Tritt mit ihren Veröffentlichungen begleitet hatte, bedeutet das Jahr 1956 in doppeltem Sinn einen Meilenstein. Zum ersten: Die Arbeiten der Rheinregulierung Kehl-Istein¹⁾ sind vollendet worden, was am 28. September in Breisach in Anwesenheit der Vertreter Frankreichs, Deutschlands und der Schweiz gefeiert wurde, worüber «Strom und See» 1956, Nr. 10, berichtet. Die 1931 begonnenen, auf elf Jahre berechneten Arbeiten waren durch den Krieg stark in Rückstand geraten, und der Fluss war auf grosse Strecken wieder verwildert. 1946 nahm man die Arbeiten wieder auf. Im ganzen wurden von 1931 bis 1956 sechs Mio m³ weggebaggert und 2358 Strombauwerke errichtet, wozu man u. a. vier Mio t Steine brauchte; die Gesamtkosten erreichten 65 Mio DM. — Zum zweiten: Der Grand Canal d'Alsace, der seine Vollendung bis einschliesslich der Schleusen von Fessenheim erfahren hat, die am 13. Oktober eingeweiht wurden, wird nicht nach dem ursprünglichen Plan²⁾ als durchgehender Seitenkanal ausgeführt, wozu Frankreich auf Grund des Versailler Vertrages berechtigt gewesen wäre. Vielmehr kommt unterhalb der an Fessenheim anschliessenden Stufe Vogelgrün (gegenüber von Breisach) eine Kompromisslösung zur Ausführung, die Deutschland einhandeln konnte im Zusammenhang mit den deutsch-französischen Vereinbarungen über die Moselkanalisierung, an welcher Frankreich sehr viel gelegen ist. Dieser Kompromiss besteht darin, dass zwar die Kraftwerke und Schiffschleusen des Grand Canal d'Alsace an den vorgesehenen Stellen ausgeführt, dabei aber jeweils das Unterwasser und damit die Schifffahrt (bei A in Bild 1) dem Rhein zurückgegeben werden. Dieser wird dann durch ein Wehr, das ungefähr auf halbem Weg zwischen oberem und unterem Kraftwerk angeordnet ist, gestaut, und von jener Stelle (B in Bild 1) zweigt der Kanal aus dem Rhein ab, um (wie von Märkt bis Kembs) das unterliegende Kraftwerk mit den Schiffschleusen zu erreichen. Aus Bild 1 ist der Grundsatz leicht ersichtlich und ebenso die französische Bezeichnung dieser auf deutsch etwas missverständlich «Schlingenslösung» oder besser «Teilkalisierung» genannten Anordnung: «Solution à festons». In der Tat wird Deutschland von Breisach bis Kehl durch einen festonierten Rhein umrandet sein. Wie Regierungsbaurat W. Raabe in «Strom und See» 1956, Nr. 9, ausführt, liegt der Hauptvorteil für Deutschland darin, dass es nicht vom Rheinverkehr abgeschnitten wird, wie es heute zwischen Basel und Fessenheim der Fall ist: Alle in Bild 1 anschräftigten Uferstrecken liegen am Verkehr. Weitere Vorteile ergeben sich für den Grundwasserhaushalt und sogar für die Schifffahrt, indem die Wassergeschwindigkeit im Rhein an 335 Tagen des Jahres kleiner ist als im Kanal. Nur während 30 Tagen höchsten Hochwassers ist sie grösser. Das Rheinbett wird durch Baggerung ausgeweitet. Die in Bild 1 als Kulturwehre bezeichneten Wehre erfüllen ähnliche Aufgaben wie die Hilfswehre, die wir von Schinznach und Rheinau her kennen.

Die Dokumentationsstelle für Textiltechnik beim VDI bearbeitet die Literatur folgender Gebiete: Rohstoffe, Physik und Chemie der Spinnstoffe, Spinnerei, Weberei, Wirkerei und Strickerei, Färberei und Ausrüstung, Prüfgeräte und -verfahren, Werkseinrichtungen der Textilindustrie. Alle führenden deutschen und ausländischen Textilzeitschriften werden ausgewertet. Die Dokumentationsstelle übernimmt Literaturauskünfte aus den oben genannten Gebieten, Beschaffung von Fotokopien schwer zugänglicher Literatur, Vermittlung von

¹⁾ SBZ Bd. 77, S. 243, 271; Bd. 80, S. 71, 84; Bd. 85, S. 179, 194; Bd. 97, S. 113; Bd. 101, S. 91; Bd. 102, S. 200; Bd. 104, S. 270; Bd. 109, S. 1; 73. Jg., S. 241.

²⁾ SBZ Bd. 77, S. 243; Bd. 100, S. 339.

A • Kanaleinmündung
B • Kanalausmündung
--- Staatsgrenze
— Schifffahrtsweg
▨ Deutsches Ufer am Schifffahrtsweg

Bild 1. Schema der für die Strecke Breisach-Strasbourg vorgesehenen Teilkalisierung des Rheins anstelle des Grand Canal d'Alsace. Cliché «Strom u. See».

Uebersetzungen und — in beschränktem Umfang — Lieferung von Referaten erteilter Patente. Anschrift: Verein Deutscher Ingenieure, Dokumentationsstelle Textiltechnik, Düsseldorf, Prinz-Georg-Str. 77/79.

Japanische Bauten. Mit einem einleitenden Vorwort des japanischen Gesandten in Paris versehen, wird von «L'Architecture d'aujourd'hui» das ganze Heft 65 vom Mai 1956 dem neuzeitlichen Bauen in Japan gewidmet. Besonders bei den Wohnbauten fällt auf, wie stark Haus und Garten eine Einheit bilden, und dass das eine ohne das andere nicht denkbar wäre. Dort, wie auch bei den Bauten des öffentlichen Lebens, dominiert die Klarheit der Linie und die Tatsache, dass überall den Besonderheiten des Klimas Rechnung getragen wird.

«Revue de la mécanique appliquée» ist der Titel einer seit letztem Jahr erscheinenden Zeitschrift. Das erste Heft, Format 16 × 24 cm, umfasst 214 Seiten und bringt zwölf illustrierte Beiträge aus den Gebieten Aerodynamik, Hydraulik, Schmierung, Festigkeit, Thermodynamik; einer ist in deutscher, alle andern sind in französischer Sprache abgefasst. Als Herausgeber zeichnet die Akademie der Volksrepublik Rumänien in Bukarest.

Ecole Polytechnique de l'université de Lausanne (EPUL). Vom April 1956 bis Januar 1957 haben folgende Studierende das Diplom erhalten:

Ingenieurs civils: Androulidakis Christian, Bendel Hermann, Bencour Jorge, Bisenz Pierre, Bringer Jean-Louis, Collas André, Cougas Démètre, Crespo François, Greindl Daniel, Indermaur Walter, Jehéber Théodore, Joos Gilbert, Martinez Alfonso, Meuwly Marcel, Papilloud Guy, Pararas Zénobios, de Planta, Christophe, Roux Claude, Ruggli Joseph, Schmid Albert, Tatsis Athanase, Valent Serge.

Ingenieurs mécaniciens: Abaitua Luis, Berthoud Pierre-Alain, Crespi Giuseppe, Desjonquères Henry, Dutoit Pierre, Marazzani Alexandre, Morand Alred, Trüb Jacques.

Ingenieurs électriciens: Canellakis Georges, Constantinides Georges, Cordey Pierre, Delacrausaz Raymond, Essinger Pierre, Etemad Akbar, Feller Roger, Karamaounas Aristides, Kobelt Jacques, Lagier Jean-Claude, Matulic Slobodan, Micheli Michel, Pahud Jean-David, Remondeulaz Jean, Roth Paul.

Ingenieurs physiciens: Bovet Daniel, Croisier Alain, Joseph Claude, Martin Michel, Troyon Francis, Verstraete Pierre.

Géomètres: Dewarrat Maurice, Ferrini Jean-Paul, Monti Luciano, Pradervand Jean-Claude, Schonckert Patrice, Stutz Roger.

Ingenieurs chimistes: Cusani Pierre, Dentan Jean-Paul, Flatt Jean-Pierre, Frachebourg Jacques, Grünwald Jenö, Lavanchy Emile, Quibby Claude, Randin Michel, Stoll André, Villard Alexandre.

Architectes: Berg Halvor, van Bogaert Georges, Cocchi Guido, Garabedian Rodolphe, Gasser Achille, George Albert, Grand Pierre, Hauswirth René, Jaquet André, Jouni Rabah, Parigoris Alcibiadis, Porret Edouard, Strebel Irène Mlle., Veuve Léopold, Vittone René.

BUCHBESPRECHUNGEN

Jahresbericht 1955 der Europäischen Föderation für Korrosion. 54 S. Vervielfältigung. Format A 4. Frankfurt a. M. 1957, Verlag der Dechema. Preis geh. 10 DM.

Mit der Bearbeitung ihres ersten Jahresberichts leistet die Europäische Föderation für Korrosion¹⁾ einen wesentlichen Beitrag zur Förderung der europäischen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Korrosionsforschung und des Werkstoffschutzes. Der Bericht gliedert sich in drei Teile: im er-

¹⁾ In dieser sind bekanntlich von der Schweiz vertreten: SEV, S. I. A., SVMT, SVGW, Schweizerischer Chemikerverband. — Weitere Mitteilungen siehe SBZ 1955, S. 453, 537, und 1956, S. 150.

sten Teil wird über die Gründung und Entwicklung der Europäischen Föderation für Korrosion bis zum Ende des Jahres 1955 berichtet. Im zweiten Teil ist zum erstenmal versucht worden, eine Uebersicht der Tätigkeit der einzelnen Mitgliedereine zu geben. Der dritte Teil enthält Angaben über Forschungsinstitute der europäischen Länder, die Fragen der Werkstoffe und des Werkstoffschutzes bearbeiten.

Aus dem Bericht geht hervor, dass umfangreiche, wertvolle Arbeiten in zahlreichen Ländern Europas geleistet werden, die die Aufmerksamkeit aller Fachleute verdienen.

Prof. N. Jacopetti, Neapel
VDI-Wasserdampftafeln. Mit einem Mollier (i, s)-Diagramm bis 80 ° C. Von Ernst Schmidt (Besprechung SBZ 1956, Nr. 42, S. 653). Das diesem Werk beigegebene Mollier-Diagramm ist für genauere Berechnungen zu klein. Nun hat der Springer-Verlag eine Ausgabe in doppelter Grösse (1 kcal = 2 mm, 90/110 cm) hergestellt, die zum Preise von 6 DM erhältlich ist und den Bedürfnissen der Berechnungs- und Konstruktionsbüro der Industrie bestens entspricht.

ABC der Rheinhäfen beider Basel. Von Albin Breitenmoser. 32 S. Format 10,5 x 15 cm. 3. Auflage. Basel 1955, Verlag Schifffahrt und Weltverkehr. Preis geh. Fr. 1.50.

Der gewandten Feder des Verfassers verdanken wir diese handliche Uebersicht: Historisches, Behörden, Verwaltung, Gestalt, Ausrüstung und Ansiedler der Hafenanlagen, Verkehrszahlen, Literatur. Ein unentbehrlicher Führer für eine erste Orientierung über die ständig wachsenden Anlagen.

Neuerscheinungen

Bericht über Handel und Industrie der Schweiz im Jahr 1955. Erstattet vom Vorort des Schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins. 288 S. Zürich 1956. Selbstverlag. Preis geh. Fr. 7.50.

Travail du Plâtre. Par A. Builder. 138 pages avec figures. Paris 1956, Librairie Polytechnique Ch. Béranger. Prix relié 940 fFrs.

Untersuchungen über die dreidimensionale Potentialströmung durch axiale Schaufelgitter. Von Theo Ginsburg. Mitteilungen aus dem Institut für Aerodynamik der ETH, Nr. 22. 78 S. mit Abb. Zürich 1956, Verlag Leemann. Preis geh. Fr. 15.55.

WETTBEWERBE

Stadttheater in Basel. Unter den Preisträgern des Wettbewerbes für ein Kulturzentrum (SBZ 1953, S. 635, 648, 661) ist ein Wettbewerb für den Theaterbau durchgeführt worden. Im Preisgericht waren folgende Architekten: E. A. Sarasin, Herm. Baur, E. F. Burckhardt, R. Christ, E. Gisel, O. Jauch, J. Maurizio. Ergebnis:

1. Preis (2200 Fr.) F. Rickenbacher & W. Baumann, Basel
2. Preis (2100 Fr.) F. Lodewig, Mitarbeiter M. Wehrli, Basel
3. Preis (2000 Fr.) J. Gass & W. Boos, Mitarbeiter E. Bürgin, W. Schardt, Basel
4. Preis (1700 Fr.) W. Frey, J. Schader, Zürich

Sämtliche Teilnehmer am Wettbewerb erhalten die vorgesehene Entschädigung von 2500 Fr. Das Preisgericht beantragt dem Regierungsrat, unter den Verfassern der vier prämierten Projekte einen neuen Wettbewerb auszuschreiben und zu diesem Wettbewerb einige besonders qualifizierte Architekten einzuladen. Die Planausstellung in der Schweizer Mustermesse wird voraussichtlich am Samstag, 16. Februar, eröffnet und dauert zwei Wochen. Die Öffnungszeiten werden noch bekanntgegeben.

Real- und Primarschulhaus im Aeusseren Spiegelfeld in Binningen. Projektwettbewerb unter den im Kanton Basel-Stadt verbürgerten oder seit mindestens 1. Januar 1956 in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Stadt niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität. Fachleute im Preisgericht: A. Dürig, Basel; E. Jauch, Luzern; J. Schader, Zürich; H. Erb, Hochbauinspektor, Muttens; W. Hufschmid, Bauverwalter, Binningen. Ersatzmann G. Schwörer, Liestal. Für die Prämierung von fünf bis sechs Entwürfen steht ein Betrag von 25 000 Fr. zur Verfügung. Einzureichen sind: Situationsplan 1:500, Grundrisse, Fassaden, Schnitte 1:200, Modell 1:500, kubische Berechnung, Erläuterungsbericht. Anfragetermin 15. April 1957. Ablieferung bis 29. Juli 1957 an die Bauverwaltung Binningen, wo auch die Unterlagen gegen Hinterlegung von 30 Fr. bezogen werden können.

Eidg. Kunststipendien-Wettbewerb. Das Eidg. Departement des Innern hat auf Antrag der Eidg. Kommission für angewandte Kunst für das Jahr 1957 die Ausrichtung von Stipendien und Aufmunterungspreisen an folgende Innenarchi-

tekte, bzw. Architekten, beschlossen: Bally Jürg, in Zürich, Eichenberger Hans, in Bern, Haussmann Robert, in Zürich, Füeg Franz, in Solothurn, Hablützel Alfred, in Bern, Thut Kurt, in Zürich. Sämtliche Einsendungen sind vom 18. Februar bis 3. März im Gewerbemuseum Bern, Zeughausgasse 2, ausgestellt. Eröffnung: Montag, 18. Februar, nachmittags 15 Uhr. Eintritt frei.

Gemeindehaus mit Feuerwehrgebäude in Wildhaus. Projektauftrag an einige eingeladene Architekten. Fachexperten: C. Breyer, Kantonsbaumeister, und P. Trüdinger, Architekt, St. Gallen. Ergebnis:

1. Rang: Oskar Müller, St. Gallen
2. Rang: H. Brunner & Sohn, Wattwil, Mitarbeiter Hans Schmid
3. Rang: Albert Bayer, St. Gallen

MITTEILUNGEN AUS DER G.E.P.

Le Groupe Luxembourgeois de la G. E. P. vient d'élire son nouveau comité. Il se compose de:

Jean-Pierre Musquar, représentant de la G. E. P.
 Raymond Paquet, Victor Pirsch, Louis Baldauff, présidents d'honneur

Florent Assa, 19, bld. de Verdun, président
 Raymond Teisen, 15, rue des Cerisiers, secrétaire
 Raymond Binz, trésorier
 Cos Gilardin, Robert Schmitz, Georges Thyges, membres

Bulletins der G. E. P.

Zur Vervollständigung unserer Sammlung werden gesucht je ein Exemplar der Bulletins Nr. 57, 59 und 60 (erschienen zwischen 1926 und 1936). Mitteilungen erbeten auf Tel. (051) 23 45 08 an das Generalsekretariat.

ANKÜNDIGUNGEN

Probleme des Technisch-Schaffenden von heute

Pro memoria: Die Studentagung zu diesem Thema, deren genaues Programm in Nr. 4 auf S. 64 bekanntgegeben wurde, beginnt heute um 14.30 h und morgen um 9.30 h im Kathol. Akademikerhaus in Zürich, Hirschengraben 86.

Kunstgewerbemuseum Zürich

Vom 13. Februar bis 17. März zeigt das Kunstgewerbemuseum gleichzeitig die drei folgenden graphischen Ausstellungen: Herbert Bayer, H. Hajek-Halke (experimentelle Fotografie), Hans Vollenweider und die Johannes Presse.

Schweiz. Verband für die Materialprüfungen der Technik Schweiz. Fachgruppe für Wärmebehandlung

231. Diskussionstag

Freitag, 1. März, im Auditorium I der ETH, Zürich

- 9.30 Dipl. Ing. E. Adam, Ad. Saurer AG., Arbon: «Ueberblick über die Verfahren der Oberflächenbehandlung von Konstruktionsteilen und Werkzeugen mit besonderer Berücksichtigung des Nitrierens im Salzbad».
- 10.00 M. G. de Lavalette, ing. civ., Maison Partiot, Paris: «Exposé sur le lancement industriel du procédé Sulf-Inuz et ses principales applications».
- 10.50 Dipl. Ing. W. Knorr, Bochumer Verein für Gusstahlfabrikation, Bochum: «Einfluss des Gefüges auf die Zerspanbarkeit des Stahles».
- 11.30 Diskussion
- 12.30 Gemeinsames Mittagessen im Restaurant Königstuhl, Stüssihofstatt 3
- 14.15 Dr.-Ing. H. Staudinger, AEG, Berlin: «Ueber die Vorgänge beim Schleifen des Stahles».
- 15.00 Diskussion
- 15.45 Generalversammlung der Schweiz. Fachgruppe für Wärmebehandlung.

Leipziger Frühjahrsmesse 1957, 3. bis 14. März

Das Besondere dieser Messe liegt vor allem darin, dass sie Einblick bietet in den Stand der Technik hinter dem Vorhang. Die Angaben in unserm letzten Heft können heute ergänzt werden durch folgendes: Russland zeigt neue Werkzeugmaschinen, polygraphische Maschinen, Elektromotoren, Geräte für den Kohlenbergbau und für den Bau von Oelleitungen, neue Personenkraftwagen sowie einige Motorräder, landwirtschaftliche Maschinen und Fahrzeuge, Baumaschinen, optische und feinmechanische Apparate, Kugellager, hydrometallurgische sowie medizinische Geräte, Radio- und Fernsehgeräte. — Polen bietet an: Werkzeugmaschinen, u. a. Hochleistungsautomaten für Kleinteile des elektrotech-